

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei den
bedeutenden Auflagen des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicate
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 52.

Sonnabend, den 3. Mai 1890.

56. Jahrgang.

Die Franzosen in Dahomey.

Frankreich ist infolge der raschen Ausdehnung seiner Kolonialmacht im westlichen Afrika seit einigen Jahren auch der Nachbar des durch die Grausamkeit seiner Herrscher verächtlichen Negerkönigreiches Dahomey geworden und wenn es den Franzosen bisher gelang, mit diesem kriegerischen Staate ohne besondere gegen-
seitige Reibungen auszukommen, so hat sich diese Sach-
lage mit der im vergangenen Jahre erfolgten Thron-
besteigung des jetzigen Herrschers von Dahomey, Na-
mens Bazabin, entschieden geändert. Der neue König
der Dahomeyer nahm gegen Frankreich, von welchem
er offenbar eine Schmälerung seines Gebietes be-
fürchtete, alsbald eine drohende Stellung ein, welcher
er durch Einfälle in die französischen Besitzungen ver-
stärkten Nachdruck verlieh, und hieraus ergaben sich
natürlich sehr rasch kriegerische Verwickelungen zwischen
Frankreich und Dahomey. Schon zu Beginn derselben
erlitten die französischen Kolonial-Truppen einige
Schlappen, da sich die Streitkräfte des dahomeyanischen
Herrschers als zahlreich, gut ausgerüstet und von
wilder Tapferkeit erfüllt erwiesen. Die Dahomeyer
verfolgten indessen ihre Vortheile nicht weiter und so
zog sich der Krieg ohne sonderliche Ereignisse hin; da
brachten die Dahomeyer kürzlich den Franzosen, die
aus dem Hafenorte Porto Novo an der Sklavenküste
zu einer großen Kolonisationsgründung ausgerückt waren,
wiederum eine empfindliche Schlappe bei und hiermit
hat der Kampf mit dem streitbaren Negervolke für
Frankreich unzweifelhaft eine ernste Wendung ge-
nommen. Noch sind die Verluste, welche man fran-
zösischerseits bei der Affaire von Porto Novo zu ver-
zeichnen hatte, nicht genau bekannt geworden, aber
jedemfalls waren sie beträchtlich genug, um die Fran-
zosen nach zweistündigem Kampfe zum Rückzuge zu
veranlassen und bis unmitttelbar unter die schützenden
Mauern von Porto Novo sahen sie sich von ihren
wilden Feinden verfolgt. Nachdem die Franzosen kaum
erst die Hauptstadt des ihnen feindlich gesinnten Reiches
der Segu-Neger am oberen Niger ohne einen Schwert-
schlag besetzt hatten, mußte für sie die Niederlage von
Porto Novo doppelt peinlich sein und in der That
rief diese Mißgeschick in Paris nicht geringe Erregung
hervor. Aber obwohl der französische Ministerrath
inzwischen schon wiederholt Sitzungen wegen der Da-
homey-Angelegenheit abgehalten hat, scheint er sich
noch immer zu keinem energischen Entschlusse auftraffen
zu können, denn es wurden lediglich ein paar hundert
Mann Verstärkungen aus den französischen Garnisonen
am Senegal nach Porto Novo beordert. Die Fran-
zosen sollten indessen nun doch allmählich gelernt haben,
daß ihre bisherigen Streitkräfte in Westafrika zur sieg-
reichen Belämpfung der mindestens 12,000 Mann
starken, gut bewaffneten und gut disziplinierten Armee
des Königs von Dahomey, unter welcher sich auch die
berühmten Amazonen in der Stärke von 5000 Köpfen
befinden, nicht genügen, sondern daß hierzu eine be-
sondere Expedition erforderlich ist. Das Ministerium
Freycinet schenkt vor einer solchen aus finanziellen wie
politischen Gründen noch zurück, wenn es jedoch das
erschütterte Prestige der französischen Waffen in West-
afrika wieder herstellen will, so wird das Cabinet
Freycinet sich wohl oder übel zu dem allerdings kost-
spieligen Unternehmen entschließen müssen und schlimm
wäre es, wenn hierzu erst eine nochmalige Niederlage
der Franzosen notwendig sein sollte. Jedenfalls kann
man aber vom Standpunkte der Menschlichkeit und
Kultur nur dringend wünschen, daß es den Franzosen
baldigst gelingen möge, die übermüthigen Dahomeyer
empfindlich zu züchtigen und somit diesen schwarzen
Barbaren eine ernste Lektion im Namen der gesammten
Kulturwelt zu erteilen. Die furchtbaren Menschen-
schlächtereien, welche in Dahomey seit dem Bestehen
dieses Despotenstaates etwas Herkömmliches sind, und
die mit ihnen verbundenen sonstigen Schrecklichkeiten,

die einen blutigen Hohn auf unser christliches Zeit-
alter bedeuten, haben längst in allen Kulturländern
die gerechteste Entrüstung erregt, ohne daß es den
christlichen Regierungen trotz aller Versuche bis jetzt
gelungen wäre, einem solchen selbst für Afrika un-
erhörten schändlichen Treiben hemmend entgegenzu-
wirken; sollten aber nunmehr die Franzosen die Da-
homeyer kräftig zu Paaren treiben, so wäre hiermit
auch die Gelegenheit gegeben, den barbarischen Sitten
in Dahomey scharfer entgegenzutreten. Im Uebrigen
hat Deutschland ein spezielles Interesse an dem Kriege
zwischen den Dahomeyern und Franzosen, insofern,
als die deutschen Besitzungen Klein Povo und Bageida
von dem dahomeyanischen Gebiete an der Sklavenküste
theilweise umschlossen werden und sollte der Krieg
wider Erwarten noch ferner ungünstig für die Fran-
zosen verlaufen, so könnte der Fall eintreten, daß auch
die deutschen Besitzungen sich einem Ansturm der Da-
homeyer ausgesetzt sähen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 2. Mai. So wäre denn der
seit Langem beschlossene, vorbereitete, verschwenderisch
beileitarteste 1. Mai mit seinen Kundgebungen vor-
über. Bei uns hat man indes an dem gestrigen,
sonnigen und zum Naturgenusse einladenden ersten
Tage des Monats von sozialdemokratischen Aus-
flügen nichts gespürt, und wenn es überall so gewesen
sein sollte, könnte man sich nur lebhaft freuen, daß
die Arbeiterschaft verkündigen, wohlgemeinten Mah-
nungen mehr Gehör geschenkt hat, als den Lockstimmen
gewissenloser Aufwiegler, die sich kein Gewissen machen,
das Glück Tausender leichtfertig aufs Spiel zu setzen,
um ihren persönlichen, selbstsüchtigen Plänen Vorschub
zu leisten.

— Auf der Eisenbahnlinie Gainsberg-Kipsdorf
wird, wie aus der diesbezüglichen Bekanntmachung
der königl. Generaldirektion im amtlichen Theile der
heutigen Nummer hervorgeht, der Sommerfahrplan
am 15. Mai zur Einführung gelangen. Der Fahr-
plan ist derselbe, wie wir ihn bereits in unserer
Nummer 36 vom 25. März d. J. veröffentlicht haben.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse
wurden im Monat April d. J. 751 Einzahlungen
im Betrage von 59,540 M. 73 Pf. gemacht, dagegen
erfolgten 402 Rückzahlungen im Betrage von 46,399
Mk 17 Pf. — Sparmarken à 5 Pf. sind 150 Stück
verkauft worden.

— Der Gemeinderath von Köpchenbroda macht
bekannt, daß wiederum durch das freie Umherlaufen
eines großen Hundes eine Familie in rechte Bekümmer-
niß verlegt worden sei. Die Tochter des Korbmachers
H. Dittrich ist in vergangener Woche auf einem Gange
zum Bäder von einem großen schwarzen Hunde so
beängstigt worden, daß das bisher ganz gesunde und
kräftige Kind nunmehr dauernd an Krämpfen leidet.
Möge dieses beklagenswerthe Unglück den Besitzern
großer Hunde ein erneuter Beweis dafür sein, wie
nötig eine strenge Handhabung der bez. Verordnung
betr. Führung großer Hunde an der Leine ist.

— Diejenigen Lampen, welche im Frühjahr und
Sommer nicht gebraucht werden, stelle man mit leerer,
gut gereinigter Vase fort, nachdem man den Docht
herausgenommen hat. Den Cylinder bedeckt man mit
einem Hütchen, ein papiernes genügt, damit kein Staub
eindringen kann. Eine so aufbewahrte Lampe wird
im Herbst, wenn sie wieder in Gebrauch genommen
und mit Docht und Del versehen wird, wie eine neue
Lampe hell und geruchlos brennen.

— Eine schlimme Erfahrung machte der Gutsbe-
sitzer Ernst in Schellerhau im März 1889 mit seinem
Knecht, dem noch nicht 17 Jahre alten Dienstknecht
Moritz Bruno Raumann aus Kleinburgl. Der schon
zwei Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Knecht war zu
Besuch gekommen. Nachdem er in Erfahrung gebracht

hatte, daß der Onkel sein Geld in einem Wand-
schränkchen verwahrt hielt, kam er auf den Gedanken,
von dem Gelde einen Theil zu stehlen. Am Abend
des 15. März stieg Raumann in die Wohnung des
abwesenden Gutsherrn durch das Fenster ein. Nach
Erbrechen des Schränkchens nahm der Spitzdube von
dem Geldvorrath — es waren 271 M. vorhanden —
51 M. in klingender Münze an sich und verschwand
aus dem Dorfe. Er ergänzte von dem Gelde seine
defekte Garderobe, schenkte auch seiner ahnungslosen
Mutter 3 M. und der Schwester eine Kette. Die 4.
Strafkammer des kgl. Landgerichts Dresden belegte
den Angeklagten mit 1 Jahr Gefängniß.

3 **Glasbütte.** Die abgehenden Schüler der deut-
schen Uhrmacherschule veranstalteten am Montag Abend
im Hotel „Stadt Dresden“ einen Ball und hatten zu
diesem Zwecke eine Menge Einladungen ergehen lassen.
Der große Saal saßte kaum die Menge der Theil-
nehmer, welche gekommen waren, mit den Scheidenden
noch einige frohe Stunden zu verleben. Die Wände
waren prächtig mit Fahnen, Wappen und dergleichen
dekorirt, die gebotenen Vorträge musikalischen, astro-
nomischen u. Inhalts waren ausgezeichnet und die
Zigeunerscene pafend wiedergegeben, so daß sich der
Zuhörer eine gehobene Stimmung bemächtigte. Der
nachfolgende Ball wurde äußerst stark frequentirt, so
daß trotz der Größe des Saales manchmal kaum ge-
tanzt werden konnte. Erst mit Tagesgrauen endete
das schöne Fest.

— Die am Bau der Müglitzthalbahn beschäftigten
deutschen Arbeiter hatten große Lust, am 1. Mai zu
feiern, doch mochten sie wohl einsehen, daß es dann
für immer Feiertag ist, und so wurde denn die be-
absichtigte Feier unterlassen. Von den sonst in Glas-
bütte beschäftigten Arbeitern und von den Gehilfen
hat nur ein Mechaniker, ein echter Sozialdemokrat
und seit vergangener Jahre hier beschäftigt, den Tag
gefeiert.

— Heute, den 1. Mai, früh zeigten sich die ersten
Schwalben.

Nabenau. Bei der Sparkasse zu Nabenan
wurden im Monat April 1890 246 Einzahlungen im
Betrage von 15,681 M. 55 Pf. gemacht, dagegen er-
folgten 94 Rückzahlungen im Betrage von 11,696 M.
80 Pf. — Sparmarken à 10 Pf. wurden 100 Stück
verkauft.

4 **Possendorf.** Bei der hiesigen Tagesverpfe-
gung für arme Reisende wurden vergangenen Monat
April 34 Marken zu 20 und 32 zu 10 Pf. von der
Verwaltung ausgegeben.

— Das hiesige Windmühlengrundstück, dessen
Besitzer seit der gerichtlichen Versteigerung Herr Pri-
vatus Hase-Serkowik-Nabebeul war, ist seit 1. Mai
in den Besitz des Herrn Lorenz-Reinberg übergegangen.
Der neue Besitzer wird nach einer durchgreifenden Re-
paratur des Werkes die seit Monaten stillstehende
Windmühle wieder in Betrieb setzen.

— Nächsten Sonntag Kantate findet kirchliche
Unterredung mit der konfirmirten Jugend statt.

Dresden. Ohne alle und jede Ruhestörung ist
auch in Dresden die Feier des 1. Mai verlaufen.
Die am Vormittag abgehaltenen Versammlungen waren,
da höchstens 3 Prozent der Arbeiter feierten, sehr
schwach besucht, die eine von 6—700, die andere von
ca. 400 Personen. — Das Militär war für alle vor-
kommende Fälle in den Kasernen konfignirt, die Waffen
waren mit schußfertigen Gewehr aufgezoogen.

— Nunmehr hat auch der oberste sächsische Ge-
richtshof, das Dresdener kgl. Oberlandesgericht,
dahin entschieden, daß das Boykotten strafbar ist, in-
dem es die Revision eines wegen Boykottens verur-
theilten Sozialdemokraten kostenpflichtig abwies. Wenn
auch die Berrufserklärung gegen Gewerbetreibende, so
hießt es in der Begründung des Urtheils, im Allge-
meinen ein gefegliches Mittel sei, um die Willens-

richtung Anderer einzuwirken, so gebe es doch gesetzliche Bestimmungen, die gewisse Formen der Berrufserklärung schon an sich als strafbar erscheinen lassen. Zu diesen Formen, die ins Gebiet des groben Unfugs übergehen, gehöre das Boglotten von Geschäftsinhabern; hierdurch werde in erster Linie die öffentliche Ordnung gestört; werde hierbei aber die Presse benutzt und werden Flugblätter vertheilt, so komme die Belästigung des Publikums hinzu und charakterisire das Boglotten in doppelter Beziehung als „groben Unfug“. Die Sozialdemokraten beginnen jetzt, das umgekehrte Verfahren einzuschlagen. Sie fordern ihre Anhänger nicht mehr auf, dieses oder jenes Geschäft, die eine oder andere Wirtschaft zu meiden, sondern sie kennzeichnen nunmehr die den „Arbeitern“ freundlich gesinnten Lokalen und Geschäfte. Es geschieht dies bereits in der Parteipresse, in welcher die Leser veranlaßt werden, sich dahin oder dorthin zu begeben, um ihren Durst zu löschen.

— Außer dem Militärverein zu Niederhermsdorf ist neuerdings auch dem zu Markersdorf bei Chemnitz Allerhöchsten Orts die Befugniß zur Führung des königlichen Wappens in der Vereinsfahne entzogen und derselbe hierauf aus dem Bunde sächsischer Militär-Bereine gestossen worden. In einigen Zeitungen sind noch andere in der Umgegend von Chemnitz bestehende Militärvereine als solche genannt worden, welche der gleichen Maßregel verfallen seien. Dieselben waren allerdings vom Bundespräsidium deshalb aus dem Bunde entlassen worden, weil sie dessen Anweisung, die den sozialdemokratischen Bestrebungen notorisch ergebenden Mitglieder sofort auszuweisen, nicht oder nicht im vollen Umfange nachgekommen waren. Doch hat einer dieser Vereine bereits nachträglich dieser Anweisung entsprochen und hierauf seine Wiederaufnahme in den Bund beantragt, während die selbstverständlich gleichfalls vorhandenen guten Elemente der anderen Vereine voraussichtlich zur Neubildung von Anhängern der Sozialdemokratie grundsätzlich ausschließenden Militär-Bereinen verschreiten werden.

Jfchopau. Seitens unserer städtischen Schulbehörde ist in Verbindung mit einzelnen Innungen in wirklich trefflicher Weise für die Fortbildung der aus der Schule entlassenen Knaben gesorgt. Aber auch der Fortbildung der konfirmirten Mädchen ist in letzten Jahren immer mehr Beachtung geschenkt worden. Es besteht jetzt eine Fortbildungsschule für konfirmirte Mädchen, welche sich in drei Abtheilungen gliedert. Abtheilung 3 ist eine Abendklasse mit wöchentlich 2 Stunden Unterricht; Abtheilung 2 eine Nachmittagschule mit 4 Stunden, Abtheilung 1, die höhere Fortbildungsschule, hat wöchentlich 18 Stunden. Letztere bietet in diesem Jahre — der Kursus ist zweijährig. — außer Deutsch (Literatur und Briefstil) Zeichnen von Mustern auf allerhand Stoffe zu praktischer Ausführung, Zuschnitt und Anfertigung der Leib- und Bettwäsche, sowie aller sonstigen Weißwaaren. Dabei werden das Hand- und Maschinennähen, Wäschezeichnen und Wäschezeichnen, Ausbessern u. A. gelehrt. Das Anfertigen von Kleidungsstücken bis zum fertigen Kleide folgt im nächsten Kursus. Die bei der letzten Osterprüfung veranstaltete Ausstellung der Arbeiten der weiblichen Fortbildungsschule hat allseitige Anerkennung gefunden. Der Unterricht liegt in den bewährten Händen einer geprüften Lehrerin. Der Besuch der ersten Abtheilung ist auch jungen Mädchen von Auswärts gegen Bezahlung des festgesetzten Schulgeldes gestattet. Dadurch wird manchen Eltern bequeme Gelegenheit zu einer tüchtigen und vernünftigen Ausbildung ihrer Töchter geboten.

Chemnitz. Von 336 Bewerbern, welche sich bei der diesjährigen Oheraufnahme zum Eintritt in die technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz gemeldet haben, wurden 300 aufgenommen, nämlich 79 in die höhere Gewerbeschule, welche nunmehr 280 Schüler zählt, 82 in die Werkmeisterschule, welche nunmehr von 272 Schülern besucht wird, und 139 in die Gewerbezeichenschule, deren gesammten Bestand diese Ziffer ausmacht. Die Gesammtzahl aller Schüler der dasigen technischen Staatslehranstalten beträgt gegenwärtig unter Hinzurechnung der 17 Besucher der Müllerschule und der 5 Besucher der Färber- und Werkmeisterschule 713. Die Zahl der an den genannten Anstalten wirkenden Lehrer beträgt einschließlich dreier Assistenten 47. Leiter des Ganzen ist der hochverehrte und allgemein beliebte Regierungsrath Professor Berndt.

— Nach angestellten Ermittlungen haben in 139 Fabriken des Chemnitzer Industriebezirkles von 30,818 Arbeitern am 1. Mai nur 3 unentschuldigt gefehlt.

— Am Mittag des 10. Januar 1890 befanden sich die in der Rittergutsbrauerei zu Ehrenberg bei Waldheim beschäftigten Brauerburschen, der Brauerlehrling und Bierschröter in der in der ersten Etage des Brauereigebäudes befindlichen Brauerburschenkammer beim Mittagessen. Nach beendetem Essen befand sich der aus Eydorf bei Rostweim gebürtige Brauerbursche

Paul Clemens Beck noch auf seinem Stuhle, sein scharfes Taschenmesser in der Hand haltend, während dicht hinter ihm auf seiner Kommode der ihm gut befreundete Brauerbursche Hermann Langsch aus Bieberstein saß. In Folge einer kleinen Rederei seitens des Bekteren führte nun Beck mit seinem Messer einen leichten Stich nach L., welcher dadurch am linken Oberschenkel leicht und ungefährlich verletzt wurde. Halb im Scherz, halb im Ernst verlegte L. hierauf dem Beck mit der Hand einen Schlag auf den Kopf und wollte eben zu einem zweiten Schlage ausholen, als er plötzlich durch einen Messerstich ins Herz getroffen, zusammenbrach und kurz darauf sein Leben aushauchte. Die ganze Sachlage ergab in Uebereinstimmung mit den Angaben Beck's, daß dieser den tödtlichen Stich nicht absichtlich und vorsätzlich nach seinem Freunde L. geführt habe, so daß insoweit gegen ihn nur die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen erhoben wurde. In der Hauptverhandlung vor dem königl. Landgericht Chemnitz am 23 April wurde Beck wegen dieses Vergehens und wegen unter Anwendung eines Messers verübter gefährlicher Körperverletzung zu Gefängnißstrafe in der Dauer von vier Monaten und drei Tagen verurtheilt, auch wurde auf Einziehung des Messers erkannt.

Zwickau. Im Pfarrgarten des Nachbarortes Rosel steht eine ephenumranke Eiche mit abweichend tief ansehender, merkwürdiger, sächerartiger Krone. Dieser eigenartige Baum ist im Jahre 1830 am 25. Juni zur Erinnerung an den Tag der Ueberreichung des Augsburger Bekenntnisses seitens der protestantischen Stände an Kaiser Karl V. (1530) gepflanzt worden.

Crimmitschau. In den letzten Tagen gelang es unserer Polizei, mehrere jugendliche Diebe im Alter von 12 bis 14 Jahren zu ermitteln, welche in Restaurationen und Verkaufsläden aus den Geldkästen Einzelbeträge von 25 Pfennigen an bis 25 Mk. entwendet hatten, so daß die Gesammtsumme des gestohlenen Geldes eine beträchtliche Höhe erreichte. Der Anführer dieser jugendlichen Sünder war ein zwölfjähriger Schulknabe, welcher die Diebstähle mit seinen Helfern so geschickt auszuführen gewußt hat, daß sie bei keinem der vollführten 10 Diebstähle ertappt wurden. In den meisten Fällen hatten sogar die Bestohlenen von dem Fehlen des Geldes nichts bemerkt. Das Geld, welches zum größten Theile wieder aufgefunden worden ist, hatten die Diebe an verschiedenen Stellen in die Erde vergraben.

Glauchau. Unter dem Vorsitze des Amtshauptmanns Merz hielt am 25. April der Hilfsauschuß für die Wetterbeschädigten im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Glauchau seine Schlusssitzung ab. Nachdem von den infolge des Aufrufs vom 1. August 1889 im Ganzen eingegangenen 30,354 M. 95 Pf. bis jetzt bereits 24,605 M. 86 Pf. als Beihilfen zur Wiederinstandsetzung beschädigter Gebäude zur Vertheilung gelangt sind, galt es, über den Restbestand von 5749 Mark 9 Pf. Verfügung zu treffen. Derselbe wurde bis auf einen ganz geringfügigen Betrag, bezüglich dessen die Verwendung dem Vorsitzenden überlassen wurde, zu Beihilfen behufs Beschaffung von Saatgetreide an 341 unbemittelte Besitzer kleinerer Anwesen in 40 Gemeinden verwendet. Hiermit sind im Ganzen in 45 Ortschaften des amtshauptmannschaftlichen Bezirks an 1080 Personen Beihilfen in Posten von 5 bis 150 M., in einzelnen Fällen auch mehr, von den eingegangenen Hilfsgebern gewährt worden. Nach einem Dankesworte seitens des Vorsitzenden an die Mitglieder löste sich der Hilfsauschuß nach Erledigung seiner Aufgabe auf.

Glauchau. Eine reiche Schenkung ist unserer Stadt von den Erben des am 29. Dezember vor. J. unerwartet verstorbenen Fabrikbesizers und Reichstags-Abgeordneten Louis Leuschner zugefallen. Dieselben haben im Sinne und zum Gedächtniß ihres Familienoberhauptes der Stadtgemeinde ein großes Haus- und Gartengrundstück eigenthümlich überwiesen zur Gründung eines Stifts unter dem Namen „Leuschnerhaus“. In demselben sollen erwerbsunfähige und alleinstehende, aus Weberfamilien entstammende oder in der Webwarenindustrie hauptsächlich beschäftigt gewesene weibliche Personen Aufnahme und vollständige Verpflegung erhalten. Außer den Grundstücken haben die Leuschnerschen Erben der Stadtgemeinde noch die Summe von 125,000 M. zur Stiftung zur Verfügung gestellt.

Zittau. Der 12. sächsische Feuerwehrtag soll in diesem Jahre vom 19. bis 21. Juli in Zittau abgehalten, und mit einer „Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens“ verbunden werden. Um den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild vor Augen führen zu können, umfaßt die Ausstellung das Gebiet des Löschwesens und aller damit im Zusammenhang stehenden Einrichtungen, welche geeignet sind, die Feuerlöscherei zu erhöhen und das Ausbrechen von Bränden zu verhüten oder

zu beschränken. Es ergeht daher durch den Ausstellungs- und Bauauschuß für den 12. sächsischen Feuerwehrtag an alle Interessenten die freundliche Einladung, die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu besichtigen. Die geräumige Turnhalle nebst anstoßendem Turnplatz, auf dem überdachte Hallen errichtet werden sollen, bietet ausreichenden Raum zur bequemen und sachgemäßen Ausstellung aller eingesendeten Objekte. Die Anmeldung hat „bis zum 15. Juni“ zu erfolgen und sind darauf bezügliche Formulare durch Herrn Rudolf Poppe-Zittau zu beziehen. Als Programm für den 12. sächsischen Feuerwehrtag hat man in Aussicht genommen: Sonnabend den 19. Juli: Empfang der Gäste am Bahnhof; Eröffnung der Ausstellung; Vertheilung der Karten in der Restauration Burg (am Bahnhof); Abends Begrüßung und Festkommers, wenn nöthig, in zwei großen Lokalen. Sonntag den 20. Juli: Bedrui; Schulübungen; Delegirtenversammlung in Stadt Prag; bis 1 Uhr Concert auf dem Markt. Nachmittags: Festzug nach der Weinau; Sturmangriff der Zittauer Feuerwehr; Concert mit Gesang; Illumination. Montag den 21. Juli: Landesauschussung, technische Vorführungen; Partie nach dem Oydin. Die auszugebende Festschrift, verfaßt von Herrn Stadtrath Korschel, ist fast schon vollendet.

Rostweim. Die letzten Spuren des „Rostweiner Krachs“, welcher die Stadt beinahe an den Rand des Ruines gebracht hätte, verschwinden jetzt. Das dortige Tageblatt schreibt hierzu: „Von den Schutteinrichtungen, welche hier nach dem Eintritt der Vorschulvereins-Katastrophe errichtet wurden, um die schlimmsten Folgen von der Stadt abzuwehren, ist nun der letzte Rest beseitigt worden, der allerdings bereits seit langer Zeit nur noch formell bestanden hat. Die Firma „Aktien-Schutz-Verein zu Rostweim in Liquidation“, welcher Verein bereits seit November 1883 in Liquidation gestanden, ist nunmehr unterm 24. April d. J. im Handelsregister zur Löschung gekommen. Gewiß Viele werden gelaßt haben, daß die vollständige Abwicklung der Geschäfte, welche der im Jahre 1878 in Konkurs verfallene hiesige Vorschulverein e. G. herbeiführte, längst beendet und die ganze Sache zu Grabe getragen sei. Gegenwärtig erfolgt jedoch im Austrage des Herrn Rechtsanwält Heisterberg in Freiberg an diejenigen Genossenschaftsmitglieder, welche außer der Abschlagssumme durch weitere Nachzahlung zu erhöhten Opfern herangezogen waren, noch eine Rückzahlung nach Höhe von 16,24 % derselben, wodurch den Betheiligten zweifellos unerwartet noch einmal, diesmal jedoch eine angenehme Gelegenheit zu einem Rückblick auf die seiner Zeit aus der Solidarität drohenden Gefahren gegeben werden dürfte, welche Haftbarkeit, wenn auch für Genossenschaften wie Gläubiger mit nicht zu unterschätzenden Opfern verbunden gewesen, doch eine glückliche Lösung gefunden hat. Der letzte Rest aus schlimmer Zeit ist nun beseitigt. Neues blühendes Leben und Regen entfaltet sich hier überall. Die junge Generation und viele von Auswärts hierher Ueberfiedelte wissen kaum noch etwas von den Drangsalen, die vor ca. zwölf Jahren hier so bleischwer die Gemüther belasteten. In unserer so schnell lebenden Gegenwart erinnern sich nur noch die älteren Leute mit Sachkunde dieser so ehrenvoll bestandenenen Kraftprobe des hiesigen wirtschaftlichen Gemeinwesens. Möge aber die Dankbarkeit unvergessen bleiben, die man den wackern Männern schuldet, welche damals in Sturm und Drang auf vorher noch nicht beschrittenen Wegen thatkräftig und einig durch alle Schwierigkeiten bis zum gewünschten Ziele gingen, um sich und Hunderte ihrer Mitbürger vor dem Ruin zu bewahren. Möge man auch denen verzeihen, die in dieser Unglückszeit gegen die Wohlfahrt ihrer Mitbürger gefündigt haben, denn Ende gut — Alles gut!“

Kommarsch. Seit vielen Jahren ist es der Landwirtschaft nicht vergönnt gewesen, unter so günstigen Bedingungen die Frühjahrssbestellung zu vollziehen, wie in diesem Frühjahr. Nach beendeteter Aussaat traten rechtzeitig die ersetzten Regenschauer ein, die das Aufgehen der Saat beschleunigten, so daß sich jetzt alles mit jungem Grün bedeckt. Das Auslegen der Kartoffeln, das im vorigen Jahre überhaupt vor Anfang Mai gar nicht in Angriff genommen werden konnte, ist selbst auf größeren Gütern bereits jetzt beendet. Ob die reich anstehende Obstbaumblüthe zu reichem Ansaß kommen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen, doch ist man nicht ohne Besorgniß, daß die lange Dauer derselben bei ziemlich geringen Wärmegraden von nachtheiligem Einfluß sein wird.

Leipzig. Ein Unglücksfall ereignete sich am 30. April Vormittags in der hiesigen Bettinerstraße. Dortselbst stürzte bei einem im Neubau begriffenen, bereits bis zur 3. Etage aufgeführten Hinterhause die Vorderwand zusammen und verschüttete 5 Arbeiter, von denen jedoch nur 2 schwer verletzt waren und nach dem Krankenhause geschafft werden mußten,

während die drei übrigen, weil sie nur leicht beschädigt worden waren, die Arbeit fortsetzen konnten. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, das die Grundpfeiler nachgegeben haben und hierdurch die Vorderwand in sich zusammengebrochen ist.

Greiz. Der Bierverbrauch der Stadt Greiz betrug im Jahre 1889 40,784 Hektoliter; bei einer Einwohnerzahl zu rund 20,000 kommen auf den Kopf der Bevölkerung annähernd 204 Liter Bier.

Tagesgeschichte.

Berlin. Aus allen Theilen des gesammten Deutschen Reiches laufen Nachrichten ein, daß der großen Kundgebung der Sozialdemokraten am 1. Mai von dem besonnenen Theile der Arbeiterschaft nicht stattgegeben worden ist, daß im Gegentheil in allen Fabriken und Werkstätten mit wenigen Ausnahmen gearbeitet worden ist.

Berlin. Ueber die mögliche Dauer der Reichstagsession wird noch vor ihrem Beginn vielfach gestritten, während es doch ziemlich unberechenbar ist, wie sich die Dinge gestalten möchten. Regierungseits ist man entschlossen, nur die dringlichsten Dinge erledigen zu lassen. Diese werden sich auf die Abänderung zur Gewerbeordnung, auf die Militär-Vorlage und die weiteren Unternehmungen für Ostafrika beziehen; Aufgaben freilich, welche eingehende Vorbereitungen und voraussichtlich umfangreiche Kommissionsarbeiten unabwendlich machen. Eine Reihe anderer Entwürfe, welche seit Jahr und Tag vorbereitet werden: Novelle zum Krankentafelgesetz, Barantgesetz u. s. w. dürften für die Herbstsession vorbehalten bleiben.

Kurz nach den Reichstagswahlen hatte sich ein Streit in der Presse darüber erhoben, wer das Präsidium in der kommenden Reichstagsession erhalten solle. Konservative und mittelparteiliche Blätter hatten es entschieden abgelehnt, diesen Reichstag „mit ihrer Flagge zu decken“, und den Vorschlag, den erprobten Reichstagspräsidenten v. Lesegow wiederzuwählen, mit Entrüstung abgewiesen. Es scheint aber jetzt, als ob sich die Gemüther etwas beruhigt hätten; von vielen Seiten wird darauf hingearbeitet, daß Herr v. Lesegow doch wieder das Präsidium, das ihm außer den Kartellparteien auch Centrum und Freisinnige ohne Widerspruch überlassen werden, übernimmt. In der konservativen Partei sind allerdings die Ansichten noch darüber getheilt, ob es opportun sei, aus ihren Reihen den ersten Präsidenten zu stellen.

Das diesjährige Kaisermandöver dürfte sich zu einem der großartigsten Schauspiele gestalten, wie es in dieser Art schwerlich jemals in den deutschen Gewässern gesehen worden ist; es werden, wie verlautet, außer den deutschen mehr als 30 fremdherrliche Kriegsschiffe vor der Insel Alsen und angesichts der Düppeler Höhen versammelt sein. Allein an deutschen Kriegsschiffen werden 8 schwere Panzerschiffe, mehrere Korvetten und Aviso's und 14 Torpedoboote an dem Kaisermandöver teilnehmen; England entsendet nach amtlicher Meldung der britischen Admiralität, das aus 4 großen Panzerschiffen und 2 erstklassigen Kreuzern bestehende Kanalgewader, Oesterreich eine aus 4 größeren Kriegsschiffen bestehende Escadre, Schweden, Norwegen und Dänemark mindestens je 1 Kriegsschiff. Unter diesen Umständen ist es unzweifelhaft, daß sich in den Gewässern zwischen Alsen und Flensburg eine Armada zeigen wird, wie sie großartiger und stattlicher nur selten beobachtet worden ist. Der kommandirende deutsche Admiral, Frhr. v. d. Goltz, weilt gegenwärtig mit dem Kapitän-Lieutenant seines Stabes, Derjewski, in Altona, um daselbst nähere Besprechungen mit dem kommandirenden General des 9. Armee-Korps, v. Leszynski, wegen der bevorstehenden gemeinschaftlichen Manöver der Marine und des Landheeres zu halten. Aus Anlaß dieser Manöver ist auch bis zu deren Beendigung der Major von königl. bayrischen Generalstab v. Bacchiery dem Altonaer General-Kommando zugetheilt worden. Kaiser Wilhelm hat den präsumtiven Thronfolger in Bayern, den Prinzen Rupprecht, zur Beibehaltung der großen Manöver eingeladen. Der Vater des Prinzen hat bekanntlich vor einigen Jahren eine Manöverfahrt auf der deutschen Flotte mitgemacht. Es verlautet jetzt mit großer Bestimmtheit, daß sämtliche europäischen Seemächte Einladungen vom Kaiser erhalten haben, Kriegsschiffe zur Beibehaltung der Manöver zu entsenden. Diese selbst werden in einer solchen Großartigkeit und Stärke stattfinden, wie sie bis jetzt noch in keinem Staate der Welt ausgeführt worden sind. Der Chef des Generalstabs der Armee, Graf Waldersee, wird die gesammten Hauptmandöver unter den Augen des obersten Kriegsherrn leiten.

Ueber Abänderungen in der Uniformirung der preussischen Infanterie, welche derzeit an maßgebender Stelle erwogen werden sollen, wird Folgendes berichtet: Am Waffenrocke erscheint der Steptragen lässig und der Schnitt zu eng; es ist ein weicher Klapptragen und eine Zugvorrichtung an der Taille

vorgeschlagen. Bezüglich der Kopfbedeckung erscheint der neulich vorgeschlagene sächsische Jägerthako unpraktisch, weil er keinen Nackenschutz gewährt, der Helm gilt als zu schwer. Vorgeschlagen ist eine Art leichter preussischer Jägerthako aus Leder mit weichem Hinterschirm, der beim Schießen im Liegen nicht hindert. Hinsichtlich der Fußbekleidung gelten die „langschäftigen“ Stiefel der Infanterie als sehr unpraktisch. Weit mehr empfehlen sich sehr hohe Schnürstiefel. Die Farbe der Bekleidung angehend, hat dunkelgrau die meiste Fürsprache. Ferner ist vorgeschlagen, die leuchtenden Beschlüge und Knöpfe an der Uniform zu entfernen. Die neue Tragweise des Gepäcks hat sich bagegen durchaus bewährt.

Nach einer jetzt beendeten Statistik stellt sich der Verkehr der deutschen Reichspost mit dem Auslande im Jahre 1888 wie folgt: Eingegangen aus dem Auslande sind 128,218,750 Brieffsendungen, 6,567,401 Pakete, 3,923,564 Postanweisungen mit 227,971,255 Mark; aus Deutschland nach dem Auslande: 112,678,040 Brieffsendungen, 7,810,053 Pakete, 3,497,825 Postanweisungen mit 210,130,207 Mark.

Der Agitationsstoff des Centrums wird immer knapper und immer krampfhafter müssen die Anstrengungen werden, um im katholischen Volke den Glauben zu erhalten, daß noch begründete kirchliche Beschwerden vorliegen. Schon die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus zeigten sich durch die überaus große Dürftigkeit der von Herrn Windthorst vorgebrachten Beschwerden aus. Es mußten unbedeutende Kleinigkeiten zu großen Ereignissen aufgebauet, es mußten die Thatsachen geradezu entstellt oder ganz ausschweifende Ansprüche, wie in der Schulpolitik, erhoben werden, um noch einmal kirchenpolitische Debatten in Szene zu setzen, die wenigstens danach ausfallen, als ob das katholische Volk noch wirklichen Grund zu Klagen über Verletzung seiner religiösen Interessen habe. Jetzt ist, durch Aufhebung des Priesterausweisungsgesetzes, Herr Windthorst auch im Reichstag wieder eine Handhabe entzogen, mittels deren der Kulturkampf ein wenig angefaßt werden konnte. Der Centrumsführer muß jetzt ordentlich in Verlegenheit sein, wie er im Reichstage die für den Zusammenhalt seiner Partei so unerlässliche kirchenpolitische Frage anregen könnte. Im Reiche bleibt ihm jetzt kaum mehr etwas als die Forderung der Wiedergulassung der Jesuiten. Man darf gespannt sein, ob er seine Stellung für so mächtig und die Zusammenziehung des Reichstages für so günstig hält, um mit dieser Lieblingsforderung der ultramontanen Agitation jetzt offen parlamentarisch hervorzutreten. Bei der tiefen Verpflichtung der Deutschfreisinnigen für die liberale Wahlhülfe und bei der Gleichgültigkeit der Sozialdemokraten allen kirchlichen Dingen gegenüber wäre eine Mehrheit für die Wiedergulassung der Jesuiten im gegenwärtigen Reichstage gar nicht ausgeschlossen. Vielleicht ist Herr Windthorst jetzt der Muth so gewachsen, daß er einmal hier den Hebel einzusetzen versucht.

Es bestätigt sich, daß demnächst in Berlin Verhandlungen zwischen Deutschland und England über die genaue und endgültige Abgrenzung der Interessensphären beider Staaten in Centralafrika beginnen werden. Der Chef des afrikanischen Departements im englischen Ministerium des Auswärtigen, Percy Anderson, wird dabei als Vertreter Englands fungiren. Man darf gespannt sein, zu welcher Interessensphäre Wadai geschlagen werden wird.

Schleswig-Holstein. Mit dem Beginn des Frühjahrs sind die Arbeiten am Bau des Nordostsee-Kanals überall mit vermehrtem Betrieb aufgenommen worden. Trotzdem nun der Bedarf an Arbeitern mehr als gedeckt ist, ist der Zuzug fremder Arbeiter andauernd sehr stark. Nicht nur Erdarbeiter, sondern auch Handwerker aller Art hoffen bei den in Aussicht genommenen Brücken- und Schleusenbauten lohnende Beschäftigung zu finden. Vom 1. Mai ab sollen die Preise für Wohnung und Mittagbrod in sämmtlichen Baracken von 45 Pf. auf 60 Pf. erhöht werden, wofür den Arbeitern auch Morgens freier Kaffee verabfolgt werden soll. Maßgebend für die beabsichtigte Erhöhung soll der Umstand sein, daß die Verwaltung der Baracken eine wesentliche Unterbilanz aufweist.

Oesterreich. Die mährische Fabrikstadt Frankstadt war am Abend des 29. April in vollem Aufruhr. Die streikenden Leinweber, verstärkt durch die Weber aus Runtschitz, Tichau und Bassel, stürmten unter einem Bombardement mit kopfgroßen Steinen die Fabrik der Firma Bumbala, zertrümmerten die Fenster, und warfen die fertigen Leinwandstücke auf die kothige Straße. Die Exzedenten empfingen eine Kompagnie Militär mit Knütteln; mühsam gelang es, durch einen Bajonettangriff der Bewegung Herr zu werden und die Räubersführer zu verhaften. Am ärgsten wütheten die Weber. Fabrikant Bumbala war in Gefahr getödtet zu werden.

Belgien. In Belgien wird angestrengt an der

Neubewaffung des Heeres gearbeitet. Sobald der neue Mehrlader, Modell Mauser, zur Ausgabe an die Infanterie gelangt sein wird, giebt diese ihre bisherige Waffe, das Albin-Gewehr, zur Bewaffung der vier Regimenter Festungsartillerie ab. Auch die Neubewaffung der Kavallerie mit einem Mehrlader-Karabiner von noch näher zu bestimmenden Modell ist seitens des Kriegsministeriums ins Auge gefaßt. Endlich wird baldmöglichst die Abschaffung der noch vorhandenen glatten Kanonen und Haubitzen sammt allem Zubehör, und deren Ersetzung durch gezogenen Hinterlader geplant.

Rußland. Die langen Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem heiligen Stuhl über die Befegung der erledigten römisch-katholischen Bischofs-sitze in Rußland haben jetzt, nachdem sie mehr als einmal endgültig zu scheitern drohten, zu einer Verständigung geführt. Es sind demzufolge als katholische Bischöfe ernannt worden Nowodworstki in Ploß, Jatschewsky in Lublin, Andojewitsch in Wilna, Rossowski in Kalisch und Jerr in Tiraspol.

Der Kronprinz von Italien hat seine transkaspiische Reise beendet und sich am Dienstag in Ujum-Ada, am östlichen Ufer des kaspischen Meeres, nach Baku am Westufer desselben eingeschifft, um von hier aus die Reise nach Westeuropa fortzusetzen.

England. Die Pforte hat soeben die Räumung Egyptens durch die englischen Truppen auf's Neue in London angeregt und durch den Botschafter Rustem Pascha dem Premier Salisbury bezüglich der Vorschläge unterbreiten lassen. Nachdem indessen erst kürzlich in dem Bericht des englischen Generalkonjuls in Kairo, Sir Evelyn Baring, über die Finanzlage Egyptens die Fortdauer der englischen Okkupation als unerlässlich für das Gedeihen Egyptens bezeichnet worden ist, könnte sich die Pforte schon selbst sagen, daß sie mit ihren Räumungsvorschlägen bei der englischen Regierung abfallen wird.

Serbien. Vor einigen Tagen hielt die serbische Stupschina in Belgrad eine geheime Sitzung ab, in der General Gruic einen Kredit von 10 Millionen für Heereszwecke verlangte. Ein radikaler Deputirter fragte hierauf, ob die Regierung sich für den Ernstfall nach Bundesgenossen umgesehen habe. Hierauf beistimmte der Präsident Paschic die Tribüne, um einen Bericht über seine Petersburger Reise zu geben. Er erklärte, Serbien sei nicht isolirt, sondern würde mit dem ersten Staate Europas gemeinsam liegen oder fallen. Als Paschic hierauf die eigenen Worte des Jaren wiederholte: „Er werde die Serbenbrüder niemals vergessen,“ brach die Stupschina in frenetische Hochrufe auf König Alexander und den Jaren aus. Gestern wurde die Stupschina in Abwesenheit der Regenten ohne Formlichkeiten geschlossen. Der serbische Ministerpräsident verlas eine Botschaft, welche die Deputirten mit Hochrufen auf den König, das serbische Volk und die Regierung aufnahmen.

Türkei. Auf der Insel Kreta scheinen endlich friedlichere Zustände eintreten zu wollen. Die türkische Regierung hob den Belagerungszustand auf und schaffte die Kriegsgesetze ab, welche beruhigenden Maßnahmen eine befriedigte Stimmung unter der christlichen Bevölkerung der Insel erzeugt haben.

Süd-Amerika. Der in Washington versammelte gewesene panamerikanische Kongreß hatte u. A. den Beschluß gefaßt, alle unter den amerikanischen Republiken auftretenden Meinungsverschiedenheiten einem amerikanischen Schiedsgerichte zu unterbreiten. Dieses Uebereinkommen ist jetzt, wie ein Washingtoner Telegramm meldet, von den Vertretern von Guatemala, Nicaragua, San Salvador, Honduras, Bolivia, Ecuador, Hayti und Brasilien unterzeichnet worden. Ob der Beschluß jedoch jemals in die Praxis umgesetzt werden wird, bleibt noch abzuwarten.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 1. Mai.
Auf dem heute Vormittag stattgehabten Marke für Kleinvieh waren außer 715 Kälbern und 625 Landschweinen auch 260 Hammel, sowie 22 Rinder oder in Summa 1622 Schlachtstücke zum Verkauf gestellt, von denen 167 Hammel, 22 Rinder und 20 Landschweine Ueberflüsse vom letzten Hauptmarkte waren. Sowohl Kälber, als auch Schweine hatten bei so hohen Auftriebs halber verlangsamteten Verkaufsgeschäft zu weichen Preisen und von Schweinen wurden einige Posten nicht abgenommen. In Rindern und Hammeln war nur schwacher Umsatz zu verzeichnen, doch behielten die Preise von Montag Gültigkeit.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 2. Mai. Nach nunmehr aus allen Theilen Deutschlands vorliegenden Nachrichten ist es in allen Arbeiter-Städten während des ganzen Tages, sowie auch Abends und Nachts nirgends zu Rubeförungen gekommen.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldswalde.
Sonntag Cantate, den 4. Mai. Fröh 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Fröh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Diak. Bruner.
Donnerstag, den 8. Mai, fröh 9 Uhr Wochenkommunion.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Leimsabrikant Herr **Karl Friedrich Lieber** in Gombfen beabsichtigt, in dem unter Nr. 27 des Brand-Versicherungs-Katasters, Nr. 91 des Flurbuchs für Gombfen gelegenen Grundstück

eine Dampf-Leimsiederei

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Auforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 24. April 1890.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

von Keginger.

Semig.



Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen. Fahrplan-Änderung.

Am 18. Mai d. J. tritt auf der Eisenbahnlinie **Gainsberg-Ripsdorf** ein veränderter Fahrplan in Kraft; die Anfunfts- und Abfahrtszeiten der Züge gestalten sich wie folgt:

	Sonn- und Festtags.			
	B.	N.	N.	N.
aus Ripsdorf . . .	4 ³²	9 ⁵⁴	3 ²⁰	8 ²⁴
in Gainsberg . . .	6 ⁴²	11 ⁵⁸	5 ³⁰	10 ²⁶

	Sonn- und Festtags.			
	B.	N.	N.	N.
aus Gainsberg . . .	7 ³⁰	12 ⁴⁰	3 ⁴⁰	8 ²⁰
in Ripsdorf . . .	9 ³⁸	2 ⁵⁴	5 ⁵⁷	10 ²⁸

Ferner wird vom gleichen Tage ab **Sonn- und Festtags** ein **Personenextrazug** von **Tharandt** nach **Dresden-Altfeld** in folgendem Fahrplane abgelassen:

aus Tharandt	10 Uhr 15 Min. Abends,
" Gainsberg	10 " 23 " "
" Potschappel	10 " 35 " "
" in Dresden-Altfeld	10 " 51 " "

Der Zug hält auch in **Denben** und **Plauen b. Dr.** und fährt I. bis III. Wagenklasse.

Dresden, am 30. April 1890.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Cruß Moriz Schulze** in **Hartmannsdorf** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Frauenstein, den 30. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Soldig.

Veröffentlicht: Friedlein, Gerichtsschreiber.

Allgemeiner Anzeiger.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Heimgehe ihrer guten Tante

Frl. Henriette von Klotz

sagt **herzlichen Dank**

Auguste Niese.

Dippoldiswalde, den 2. Mai 1890.

Herzlicher Dank.

Liefgebeugt standen wir am vergangenen Dienstag am Grabe unserer lieben Tochter **Ida Alma**, aber getröstet und aufgerichtet wurden wir durch die große und herzliche Theilnahme, die sich von so vielen Seiten kundgab. Wir danken dem Herrn **P. Wibemann** für seine gemüthreiche und tröstende Ansprache, den beiden Herren Lehrern **Kantor Kühn** und **Burgardt** für weislich gewählte und sinnreiche Lieder und Gefänge, den Nachbarn, Freunden und Mitschülerinnen für ihre Begleitung und den reichen Blumenschmuck und den Trägern für ihre liebevolle Mithewaltung. Möge es Ihnen Gott vergelten und Sie vor gleichem Schicksal behüten.

Dir aber, liebe Tochter, rufen wir noch nach:

Du warst der Eltern Stolz und Freude
Und ihre liebste Augenweide,
Doch unser Trost ist: Gott hat sie,
Wenn auch für uns viel, viel zu früh,
Berlegt in jene Himmelshöhn,
Wo sie als Blümchen „Wunderschön“
Jetzt steht in Gottes Himmelsgarten
Und Engeln sie pflegen, warten.

Höckendorf, den 1. Mai 1890.

Die trauernden Eltern.

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich, mein

Haus mit Garten

zu verkaufen. Näh. in **Oberfrauendorf Nr. 4.**

Sahnrollen, Schaumtorte

empfehlen **Max Lindner**, Bäckermstr.,
Dberthorplatz.

Wohnungen für 3 Herren,

mit oder ohne Pension, sind zu vermieten bei

Fr. Einhorn, Schubgasse.

Am Montag Vormittag wurde von der Müllerschule bis an die Schloßmauer ein **goldenes Medaillon** verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn **C. W. Künzelmann's** Nachf.

Restauration Berreuth.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik,

von Mittag an **H. Käseküchlen**, wozu ergebenst einladet **D. Paus.**

Gasthof Reinholdshain.

Sonntag, den 4. Mai,

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ad. Praßer.**

Gasthof Obercarsdorf.

Sonntag, den 4. Mai,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **S. Dörste.**

Schlossgärtnerei Reichstädt.

Sonntag, den 4. Mai,

Wieder-Eröffnung des Garten-Restaurants.

Einer geneigten Beachtung empfiehlt sich ergebenst

Franz Krüger, Schlossgärtner.

Gasthof zu Zadisdorf.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Gastwirth Wagner.**

Erbgericht-Gasthof Hennersdorf.

Sonntag, den 4. Mai,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Cruß Walther**, Gastw.

Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Gastwirth Kunze.**

Gasthof zu Ruppendorf.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **H. Schneider.**

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 4. Mai,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **W. Müller.**

Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 4. Mai,

Vogelschiessen,

von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **E. Hauswald.**

Gasthof Hausdorf.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ferd. Reubert.**

„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Rüble.**

Etablissement Blasche, Kreischa.

Sonntag, den 4. Mai,

Ballmusik.

Sonntag, den 4. Mai,

Kasino in Höckendorf.

Nachmittags 5 Uhr

Versammlung der Mitglieder.

Hierzu laden ergebenst ein

d. B.

Kasino-Verein Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 4. Mai,

Kasino.

Hierzu laden ergebenst ein **die Vorsteher.**

Schießhaus Dippoldiswalde.

Ergebenste Einladung zu meinem am 7. Mai d. J. stattfindenden

Einzugs-Schmauss,

verbunden mit einem **Tänzchen.**

Um freundlichen Besuch bittend, zeichnet achtungsvoll

Cruß Seelig.

Verein „Glück zu!“

Heute Vortrag des Herrn **Dr. Kirbach**

über: „Sehen und Gehörtauschungen.“

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein Dippoldiswalde und Umg.

Sonntag, den 4. Mai, Nachm. 6 Uhr,

Versammlung,

wozu freundlichst einladet **d. Vorst.**

Militärverein.

Sonntag, den 4. Mai, Nachm. 3 Uhr, findet im **Schießhause** die Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung statt, wozu alle Kameraden, welche der **Militär-Feuerversicherung** angehören, hierdurch eingeladen werden. — Darauf 4 Uhr **Monatsversammlung.**

d. B.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage und illustriertes Unterhaltungs-Blatt Nr. 18, sowie eine Extra-Beilage von Adolph Renner in Dresden.

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 52.

Sonnabend, den 3. Mai 1890.

56. Jahrgang.

Zum 50jähr. Jubiläum der Briefmarke.

Die Idee, durch Verwendung von Werthzeichen die Postgebühren zu bezahlen, reicht bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück, und selbst der Name der Frankirungszeichen der Pariser Stadtpost — „billet de port payé“ — ist nur ein etwas umständlicher Ausdruck für unsere „Postfreimarke“, aber die Form, unter welcher wir sie jetzt kennen, ist ein Produkt der neueren Zeit.

Als die britische Postverwaltung in Ausführung der Rowland Hill'schen Postreform-Vorschläge im Jahre 1840 das Penny-Porto einführt, ließ sie zunächst Briefumschläge zu 1 Penny in Schwarzdruck und zu 2 Pence in Blaudruck herstellen, deren Vorderseite die Werthbezeichnung „Postage One Penny“ oder „Postage Two Pence“ trug. Erst einige Monate später wurden die ersten eigentlichen gummirten Briefmarken zu 1 Penny (blaurot) und zu 2 Pence (blau) mit dem Bilde der Königin Viktoria angefertigt und am 6. Mai 1840 in Umlauf gesetzt.

Bis in die neueste Zeit galt als Vater der Briefmarke der im Uebrigen um die Verbesserung der Posteinrichtungen seines Heimathlandes hochverdiente Rowland Hill; allein neuere Forschungen lassen keinen Zweifel mehr zu, daß das Verdienst, die auflebbare Marke erfunden zu haben, dem Buchhändler James Chalmers aus Dundee gebührt, welcher seinen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan dem mit der Prüfung der Hill'schen Reformvorschläge beauftragten Parlaments-Ausschusse vorlegte.

So war denn die Briefmarke in die Erscheinung getreten. Sie war der Pakt, der dem eiligen Reisenden, dem Briefe, mitgegeben wurde und auf Grund dessen der letztere an jeder Landesgrenze mit Zuverlässigkeit aufgenommen und ohne Verlust einer Minute auf den richtigen Weg geleitet wurde.

Dem Vorgange Englands folgten: 1843 Brasilien, Genf und Zürich, 1845 Finnland und Basel, 1846 Nordamerika, 1848 Rußland, 1849 Bayern, Belgien, Frankreich und Neu-Süd-Wales, 1850 Spanien, Oesterreich, die Schweiz, Preußen und andere deutsche Staaten, 1851 Dänemark, Sardinien und Toskana, 1852 die Thurn- und Taxis'sche Verwaltung, Luxemburg, Niederland und die meisten Staaten Italiens, 1853 Portugal, 1854 Norwegen, 1855 Schweden, 1857 Mexiko; in der Folge noch 1861 das geeinte Italien und Griechenland, 1863 die Türkei, 1871 Japan. — Bei der Gründung des Weltpostvereins im Jahre 1874 hatte die kleine Freimarke bereits die ganze Postwelt in ihren Zauberkreis gebannt.

Die ersten Postwerthzeichen der meisten Verwaltungen lassen deutlich erkennen, daß bei ihrer Herstellung der Gedanke an Kunstleistung fern gelegen hat. So sind z. B. die ersten Marken Perfiens wahre Schmutzstücken und diejenigen einiger unabhängiger Staaten Ostindiens machen den Eindruck, als ob ein Schulbube einen mit Ruß geschwärzten Pfropfen auf Papier abgedruckt hätte. Im Laufe der Zeit geht eine Aenderung vor: jedes Land bestrebt sich, in der Herstellung seiner Postmarken dem Schönheitsfinne Rechnung zu tragen. An die Stelle des Handstempels tritt der Steindruck, und auch letzterer genügt bald nicht mehr, er wird durch den Kupfer- und Stahlstich abgelöst. So sind z. B. die Marken der Vereinigten Staaten von 1869, diejenigen Portugals von 1870 bis 1875, die Brasilianer von 1878 bis 1879 wahre Kabinetsstücke der Kleinkunst.

Verschieden wie in der Ausführung, präsentiren die Marken sich auch in ihren Aufdrücken. Großbritannien mit seinen unzähligen Kolonien zeigt auf den weitaus meisten Ausgaben den ewig jungen Kopf der Königin, Preußen den Kopf Friedrich Wilhelms IV., Italien trägt in sauberer Ausführung seine beiden ersten Könige, Oesterreich in verschiedenen Ausgaben das lorbergeschmückte Haupt Franz Josefs II.; Spanien hat seine ersten Marken mit dem großmütterlich aussehenden Bildniß der Inhaberin der Tugendkroffe geschmückt, welches, ab und zu durch andere Sinnbilder abgelöst, jedesmal verjüngter wieder erscheint; auch Frankreichs Imperator, Anfangs ohne Lorberkranz, dann seit 1863 mit solchem, ist auf mehreren Markenreihen verewigt. Neben dem Bildniße des Regenten sind in monarchischen Ländern die Wappen des Landes oder des Herrscherhauses, in Ländern mit republi-

kanischer Staatsform geeignete Sinnbilder, territoriale Eigenschaften, geschichtliche Ereignisse, kulturelle Erregenschaften u. dergl. mehr zum Ausdruck gekommen. So z. B. ist in Deutschland gleichwie in Oesterreich der Reichsadler an die Stelle des Regenten getreten; Rußland hat von jeher den Doppeladler geführt; die französische Republik druckte nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Herrlichkeit wieder das Bild der Freiheitsgöttin von 1849 auf ihre Marken und ersetzte dasselbe 1876 durch eine Allegorie des Friedens und des Handels. Möge die Republik nie etwas Anderes im Schilde führen; Egypten ist mit seinen alten ehrwürdigen Wahrzeichen: Sphinx und Pyramide, vertreten; grimmig blickt der Drache auf den Marken Chinas; ein geflügelter Merkurkopf ist das Wahrzeichen Griechenlands; Guatemalas Marken, zuerst mit dem Landeswappen, dann mit der Freiheitsgöttin, später mit einem schönen Frauenbilde geschmückt, zeigen jetzt abwechselnd Papagenen und das Bildniß des Präsidenten; Afghanistans Tigerkopf stellt das dort gebräuchliche Sinnbild des höchsten Adels und persönlicher Tapferkeit dar.

Die Bildung neuer Staaten, Annelirung selbständiger Ländergebiete, Wechsel des Herrschers, Aenderung der Regierungsform, Umgestaltung der Währung und andere in die alte Ordnung der Dinge eingreifende Ereignisse haben den Briefmarken im Laufe der Zeit ihren Stempel aufgedrückt und nicht zum Wenigsten mit dazu beigetragen, daß ihrer so viele geworden sind. Die alten deutschen Marken spiegeln das Bild der alten deutschen Herrlichkeit wieder: jede der 19 verschiedenen selbstständigen Postverwaltungen hatten ihre eigenen Marken. Der Norddeutsche Bund tritt in die Erscheinung und beseitigt die kläglichen Postverhältnisse, endlich, 1871, breitet der Reichsadler seine Fittige über das geeinte Vaterland. Als letzter Rest bleiben nur die Reservat-Bayern und -Württemberg übrig, sonst ist das Markenbild des Reiches seit Wiedererhebung desselben im großen Ganzen das nämliche geblieben — ein erfreuliches Zeichen der gestiegenen Verhältnisse. In Preußen, dem Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche sind insgesammt nur 119 verschiedene Markenforten ausgegeben worden. Betrachten wir dagegen z. B. Spanien unter demselben Gesichtspunkte, so begegnen wir einem wesentlich verschiedenen Bilde. Die ersten Marken vom Jahre 1859 tragen den Kopf der Königin Isabella; 1869 erscheint das Bild der Hispania, welches 1870 wieder einem Monarchen, Amadeus, Platz macht. Nach diesem erscheinen gleichzeitig Marken des Kronprinzen Don Carlos und des rechtmäßigen Königs Alfons XII., und sehnsuchtsvoll sehen die Sammler einer weiteren Ausgabe mit dem Kopfe der Königin Christina entgegen. Bei den wechselvollen Schicksalen des Landes darf es nicht überraschen, daß dort seit 1858 520 verschiedene Arten Freimarken ausgegeben sind, von denen etwa 280 auf die Kolonien entfallen. Sie tragen außer den Brustbildnissen zweier Könige, die einer Königin und eines Präsidenten, ferner die verschiedenartigsten Darstellungen von Wappenschildern, Ziffern, Attributen der Gerechtigkeit, der Freiheit, des Verkehrs u. s. w.

Bunt wie die Darstellungen auf den Marken sind auch ihre Farben, die in allen Schattirungen vertreten sind und deren Bestimmung mitunter recht schwierig ist. Als ein Fortschritt darf es daher bezeichnet werden, daß für die drei Grundfarben, welche im Weltpostverein für Briefe, Postkarten und Drucksachen angenommen sind, in allen Vereinsländern je eine Freimarke von gleicher Farbe entweder schon eingeführt ist, oder noch eingeführt werden wird. Zu diesem Zwecke sind folgende Farben gewählt: für die Marke zu 25 Centimes (20 Pf.) blau, für die Marke zu 10 Centimes (10 Pf.) roth, und für diejenige zu 5 Centimes (5 Pf.) grün.

Die Zahl sämtlicher im Umlauf befindlichen Marken beträgt nahezu 6000, von denen mehr als die Hälfte auf Europa entfallen. Die nächst höchste Zahl hat Amerika, dann folgen Asien und Afrika; zuletzt kommt Australien. Rechnet man die alten, außer Kurs gesetzten Ausgaben hinzu, so würde ein Album, um vollständig zu sein, etwa 10,000 Exemplare enthalten müssen.

Die weitaus meisten Marken stellen kleine Werthbeträge dar, die sich im Allgemeinen zwischen 1/2 Penny

oder drei Pfennig und 4 bis 5 Mark bewegen. Vereinzelt nur kommen höhere Werthe vor: in England 5 Pfund, in Nordamerika 60 Dollars (240 Mark) und in Süd-Australien gar 20 Pf., das ist 400 M.

Seit etwas mehr als 25 Jahren wird das Sammeln von Postwerthzeichen planmäßig betrieben und aus eben jener Zeit datiren die ersten Briefmarken-Handlungen, von denen die etwa eine Million Köpfe starke Sammler-Gemeinde ihren Bedarf bezieht. Das Sprichwort: „Alles Anfang ist schwer“, verliert hier seine Geltung, denn für nur 10 Mark sind 350 verschiedene Postmarken zu haben; 1000 Stück können für etwa 50 M. erworben werden. Legt der Sammler gar 250 bis 300 M. an, so bringt er es wohl auf 2000 oder mehr Stück, aber dann ist nicht nur guter Rath, sondern fast jede Marke, die ihm noch fehlt, theuer, sehr theuer. So führt z. B. der Seltenheits-Katalog der ältesten Berliner Briefmarken-Handlung von Paul Siegow an: die Marke der Philippinen zu 5 quartos von 1854: 200 M.; Schweiz, 4 centimes schwarz auf weiß: 100 M.; Genf, 5x5 centimes: 150 M.; Rumänien, 81 Para, blau auf blau: 250 M.; Toskana, 60 Crazie, rothbraun: 100 M.; 3 Lire, dunkelgelb: 200 M.; endlich den Phönix aller Marken, diejenige von Mauritius, vom Oktober 1847, 1 Penny roth und 2 Pence blau, beide zusammen: 4000 M.!

Aus diesen wenigen Beispielen, die leicht um hunderte vermehrt werden könnten, ist zu ersehen, eine wie kostspielige Liebhaberei das Markensammeln werden kann. Und dabei sind dem arglosen Sammler Fallstricke gelegt in Form von Fälschungen, gerade den seltensten Marken, für die er sein gutes Geld ausgiebt, um geschickt ausgeführte, aber werthlose Papierschmuck einzutauschen. Denn es ist leider wahr, daß von den gefuchtesten Marken der älteren Ausgaben mehr Fälschstücke vorhanden sind, als echte Exemplare. Es existirt da ein verdienstliches kleines Werk, von dem oben genannten Herrn Siegow im Jahre 1879 herausgegeben: „Das schwarze Buch der Philatelie“, nach dessen Durchlesung man der schönsten Briefmarkensammlung gegenüber skeptisch wird. Denn es giebt nichts dem Sammler Heiligeres, was die Herren Fälscher nicht mit Erfolg zum Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht hätten. Unter all' den Fälschungen hat mir eine besonders gefallen. In Dresden, wo sich eine der Fälscherwerkstätten befindet, wurde eine Marken-Ausgabe von Costa-Rica nachgedruckt. Statt „una poseta“ erschien aber auf den Marken die Werthbezeichnung mit „una peseda“ — das weechste sächsische „d“.

Mag man die Briefmarke, wie es die Einen thun, als ein Stückchen Papier ansehen, das, nachdem es seinen Beruf erfüllt hat, in den Papierkorb gehört, mag man sie, wie es von Anderen geschieht, als ein Document betrachten, zum Gegenstand wissenschaftlichen Studiums machen und mit Eifer sammeln, — so viel dürfte sicher sein, daß der Kulturgeschichtschreiber der Zukunft es mit seiner Aufgabe schwer vereinbar finden dürfte, an dem kleinen Stempelzeichen achtlos vorüberzugehen.

Fermissites.

(Gemüthlicher Handel.) In Oberschlesien ist die Frauenfrage offenbar in ein neues „Stadium“ getreten. Zu Ober-Geldul — so erzählt der „Oberchl. Anz.“ — hatte ein Arbeiter seine Frau, mit der er standesamtlich verbunden war, auf zwei Jahre einem Bekannten für 1 M. verkauft. Einträglich lebte der Käufer mit der erhandelten Frau zusammen, da stellte sich eines Tages der rechtmäßige Gatte ein und forderte noch eine Nachzahlung von 15 M. Das sei das Mindeste, was er noch verlangen müsse, da bei der Abwicklung des Geschäftes ein Vorzug der Frau — ihr gutes gefundes Gebiß — nicht in Rechnung gestellt worden sei! Wollte der Käufer nicht die geforderten 15 M. nachzahlen, so solle er die Frau wieder herausgeben. Der Käufer erklärte dem gegenüber, daß er nicht die geringste Lust verspüre, 15 M. für die Pähne zu zahlen, nachdem er nur 1 M. für die ganze Frau bezahlt habe. Der rechtmäßige Gatte hat polizeiliche Hilfe angerufen, und der Käufer wird sich nun doch dazu verstehen müssen, vor Ablauf der vereinbarten Zeit von zwei Jahren die Frau ihrem jätlichen Gemahl wieder zu überweisen.

(Die Zeiten ändern sich.) Die indische Sitte verlangt, daß die Frau, sobald ihr Mann stirbt, sich das Haar vom Kopf schneidet und kahlköpfig bleibt. Gegen diese Gewohnheit erhebt sich jetzt in Indien die Volksmeinung, und zum Aerger der Brahminen haben die Barbier von Bombay

in einer Versammlung beschlossen, daß keiner von ihnen sich in Zukunft dazu hergeben wird, einer Witwe ihren Haarschmuck abzuschneiden.

(Humoristisches.) Ein kleiner Schlaumeier. „Du, Großmama, hast Du gute Zähne?“ — „Leider nicht mehr, mein Junge.“ — „So, dann sei so gut und bewahre mir meine Nüsse auf.“ — Ein Skeptiker. In einer Badeanstalt läutet ein Gast die Klingel mit Festigkeit. Ein Bedienter springt in die Zelle und findet den Gast angekleidet — nur die Hose fehlt. Man sucht überall — die Hose ist nicht zu finden. Endlich erhebt der Bedienter die Frage: „Wissen Sie's denn gewiß, daß Sie mit der Hose hierher gekommen?“ — „Rückwärtsvoll.“ A.: „Nun sagen Sie bloß mal, Sie verkehren doch schon seit Jahren in der Familie des Oberlehrers S., weshalb heirathen Sie denn nicht eine von seinen fünf Töchtern?“ — B.: „Um, Ja wissen Sie, ich möchte nicht gerne den übrigen vor den Kopf stoßen!“ — Rothweh. Fräulein Emilie singt am Klavier. Plötzlich dreht sie sich entrüstet zu ihrem Bruder um: „Karl, laß doch den Hund ruhig sein! Ich kann doch dabei nicht singen.“ — Karl: „Sei doch ganz still, Du hast ja angefangen!“

Patentschau.

Mittheilung durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterrecht.)

Der Geldfortirapparat des Herrn Eugen Möder in Köln a. Rh., Nr. 51,178, hat den Zweck, die in den Trichter des Apparates eingeworfenen Geldstücke ihrem Werthe nach zu sortiren, und die gleichwerthigen Münzen in einzelnen Behältern zu sammeln. Die Münzen rollen auf einer schiefen Ebene herab und werden von federnden, keilförmigen Blechen in der Weise aus ihrer Bahn abgelenkt, daß diese Bleche, welche der Reihe nach immer niedriger zur Bahn gestellt sind, die kleineren Stücke zunächst vorbeigehen lassen, bis dieselben das ihrem Durchmesser entsprechende Ablenkbloch erreicht haben und von diesem in die betreffenden Behälter geworfen werden.

Die Thürbremse des Herrn E. W. Schulz in Berlin, Nr. 51,174, welche das Schließen der Thür durch Zudrücken oder Zuwerfen verhindern soll, besteht aus einem Bremsboden oder Juwerfen verbunden mit der Thürklinke, welcher mit der Thürklinke derart verbunden ist, daß er beim Niederdrücken der letzteren eine Bewegung der Thür gestattet, dagegen beim Freigeben der Klinke durch eine Feder gegen

den Fußboden gepreßt, die Thür in ihrer jeweiligen Stellung festhält.

Herr Thomas H. Hathaway in New-Bedford, Massachusetts Ver. Staat. Am., hat einen kleinen handlichen Apparat konstruirt (Nr. 51,200), welcher mittels einer Walze das Aufweichen der Klebfläche der Briefumschläge und Briefmarken bewirkt und letztere mit einer zweiten Walze festdrückt.

Ein Patent auf Cigarren und Cigaretten mit unverbrennlicher Hülle wurde Herrn Richard Reiter in Göttingen unter Nr. 51,416 ertheilt. Die beim Rauchen nicht mit verbrennender Asbesthülle dient dazu, nach dem Aufrauchen der Cigarre dem Zerstreuen der Asche vorzubeugen. Außerdem gestattet sie, den zurückbleibenden Ueberrest bequem und ohne Verschmutzung und Gefährdung der etwa damit in Berührung kommenden Gegenstände wegzulassen.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre.)

Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 5 Uhr, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

Bekanntmachung u. Aufforderung.

Nachdem die diesjährige Einschätzung zur Staatseinkommensteuer in hiesigen Orte beendet, das diesbezügliche neue Kataster von dem Königlichen Finanzministerium festgestellt und das Schätzungsergebnis den Beitragspflichtigen, soweit thunlich, bekannt gemacht worden ist, so werden in Nachgehung der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorschrittmäßig ausgefertigte Steuerzettel aus irgend welchem Grunde nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme anzumelden.

Reinhardtsgrimma, den 1. Mai 1890.

Der Gemeinderath daselbst.
Hoffmann, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Friedrich Eduard Richter in Spechtritz gehörige ein Halb-Hufengut, 11 Ader 109 □ R. enthaltend, mit 235,18 Steuereinheiten belegt, soll ertheilungshalber mit sämmtlichen todtem und lebendem Inventar aus freier Hand verkauft werden. Daraus reflektirende Käufer erfahren alles Nähere bei dem Unterzeichneten.

Spechtritz, den 30. April 1890.

Büttner, Ortsrichter.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Raundorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Schuhmacher** in Raundorf niedergelassen habe und bitte dieselben, mir ihr werthes Vertrauen zu schenken und mich mit gefl. Aufträgen zu erfreuen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden in allen vorkommenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Hochachtungsvoll **Robert Wolf**, wohnhaft bei Herrn B. Straube, Raundorf.



Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. **Plombiren u. Reinigen** billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire. **L. Rob. Wunderlich**, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.

Das photographische Atelier von Ernst Kögel,

Dresdner Straße Dippoldiswalde, Dresdner Straße empfiehlt sich zur Aufnahme aller Arten **Bilder** zu bekannten billigen Preisen. Das Atelier ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Kulmbacher Exportbier

aus der Export-Dampf-Bierbrauerei von **Hans Pegg**, Kulmbach in Bayern, in Gebinden und 1/2 Liter-Flaschen. Das Bier ist von vorzüglichster Qualität und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung. **Hugo Beger's Wwe. Nacht**, Dippoldiswalde.

Hermann Lommachsch,

Seifenfiederei,

empfiehlt als Spezialität seine **Prima Hauskernseifen** in weiß, rothweiß, blauweiß und gelb, bei 10 Pfd. 35 Pf., à Pfd. 40 Pf., außerdem vorzüglich billig **weiße Talgseife**, bei 10 Pfd. 12 Pf., à Pfd. 15 Pf., **Eschweiger Seife**, bei 10 Pfd. 18 Pf., à Pfd. 20 Pf., 1/4-Pfd.-Stück 5 Pf., **gelbe Harzkernseife**, bei 10 Pfd. 25 Pf., à Pfd. 28 Pf., 1/4-Pfd.-Stück 7 Pf., **weiße Kernseife**, bei 10 Pfd. 28 Pf., à Pfd. 32 Pf., 1/4-Pfd.-Stück 8 Pf., **gekörnte Schmierseife**, bei 10 Pfd. 22 Pf., à Pfd. 25 Pf., ferner **Krytall. Soda, Bleichsoda, Weizen- u. Reisstärke, Thompions Seifenpulver, Borax** und sämmtl. Artikel zur Wäsche in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hermann Lommachsch, Dippoldiswalde,
Seifenfiederei.

Bau-Artikel, =

als: **Eisenbahnschienen und L-Träger, Chamotte-Rohre** zu Abortanlagen, Wasserleitungen, und Schloten, **Portland-Cement** in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen, alle Sorten **Bauägel, Deckenrohre** und **Gewebe, Dachfenster** in verschiedenen Größen, **Cement-Essendecken, Bleirohr, eiserne Wasserplumpen, eiserne Oesen, Wasserpflanzen und Kessel**, sowie sämmtliche anderen **Dienbau-Artikel** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.**



Sophas, Kanapees

etc. etc. in großer Auswahl billigt. **Matrassen** werden nach Maß schnell angefertigt. **Reparaturen** in- und außer dem Hause bei **Oskar Wilke, Sattler u. Tapezierer**, Altenberger Str., gegenüber der Schule.

Weizenmehl

von anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt **Stadtmühle Dippoldiswalde.**
E. Renger.

Bernh. Knauth's Arnica-Haaröl, das **Unschädlichste** und **Wirksamste** gegen **Saarausfall** und **Kopfschuppen**.

Kein Schwindel-Präparat. Flaschen zu 50 und 75 Pf. **allein echt** in Dippoldiswalde bei **H. Lommachsch**, „Glashütte“ **Friedrich Kabner jr.**, „Rabenau“ **Carl Köber.**

Größtes Lager der Umgegend!

Meinen werthen Kunden biete ich durch frühzeitigen Einkauf ein so großes und schönes Sommer-Lager, wie es kein Geschäft selbst in der großen Stadt zu bieten vermag. Als Beispiel: **800 Herren-Anzüge** von 15 R. an, **300 Burschen-Anzüge** von 10 R. an, **300 Sommer-Überzieher** von 13 R. an, **1000 Kinder-Anzüge** für jedes Alter von 3 R. an, **1300 Paar Stoff- und Arbeits-Hosen** in jeder Preislage. **Jackets, Jacken, Aermelweifen, Mützen und Hüte**, sowie **Damen- und Kinder-mäntel** nur bei **A. Lange**, Obermühle Reinhardtsgrimma.

Missporin

ist ein neuentdecktes, erprobt unfehlbares Mittel gegen **Hauschwamm**, sowie jede **Schimmelbildung**. Ein einmaliges Bestreichen infizirter Gegenstände mit **Missporin** genügt, um jede Schwamm- und Pilzbildung sofort zu zerstören und für immer verschwinden zu machen. **Missporin** ist daher selbstverständlich ein vollkommenes Schutzmittel gegen Hauschwamm, sowie Schimmelbildung und empfiehlt sich dessen Anwendung als absolutes Vorbeugungsmittel an feuchten die Schwamm- und Pilzbildung begünstigenden Orten. In schwammbefallenen Räumen genügt ein einfaches Begießen der Diele, des Gebälks u. mit **Missporin**, um den Schwamm gänzlich zu vernichten und auszurotten. **Missporin** ist weder von auffallendem Geruch noch ägend, kann daher überall ohne Nachtheil angewendet werden. Zu haben bei **F. Rheinschüssel.**

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten **Cylinderhüte, Herrenhüte** in allen Farben und Formen, **Knabenhüte, Kinderhüte, Mützen** für Herren und Kinder, = **Trauerhüte**. = **L. G. Schwind**, Hutmachermstr., Dippoldiswalde, am Markt. **Bestes und größtes Hutgeschäft im Orte.**

Gegen Hautunreinigkeiten, **Witesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts** u. c., ist die wirksamste Seife **Bergmann's Birkenbalsamseife**, allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf, à St. 30 u. 50 Pf., bei **Aug. Frenzel.**

Obstbäume in großer Auswahl empfiehlt zu den denkbar billigsten Preisen die **Ritterguts-Gärtnerei** in Raundorf.

Neuheiten

von
Kleiderstoffen,
Jackets, Regenmänteln,
Umhängen,
Tricot- u. Satin-Tailen
empfehlen zum billigsten Preis
Oscar Näser,
am Kirchplatz.

Flaschenbier

aus der
Aktien-Bierbrauerei Meisewitz,
als:
Exportbier (dunkel Bayrisch) . . . à Flasche 14 Pf.,
Löwenbier (lichtes Bayrisch) . . . " 14 "
Lagerbier . . . " 11 "
Pilsner Bier . . . " 11 "
Einfach Bier (dunkel und hell) . . . " 6 "
bei Entnahme von 10 Flaschen frei in's Haus,
empfehlen **Sugo Beger's Bwe. Nachf.,**
Dippoldiswalde.

Nerven- und Blutkrank!

Rückenmark-, Nieren-, Magen- und Leberkrankte, Gelähmte, an Gicht, Rheumatismus und Verdauungsstörungen Leidende werden durch Anwendung von Massage und Elektrizität bald und gründlich geheilt. Ohne erst giftige Substanzen in den kranken Körper einzuführen, befreien sie in kurzer Zeit alle Kranken von ihren Leiden.
Behandlung im Hause nach vorheriger Vereinbarung. — Rotorisch. —
Damen auf Verlangen Damenbedienung.
Kranke wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Ernst Kögel,

elektrische Heil-Anstalt mit Massage,
Dippoldiswalde, Dresdner Str. 147, hinterh.
— Geöffnet von früh 7 bis Mittags 12 Uhr. —

Provenceröl, feinstes Tafelöl,

Marke „extraf. vierge“ und Nizza superff. Nr. 00.
Priv. Stadt-Apotheke in Dippoldiswalde.

Fichtene Pflanzen.

40.000 Stück in Saatkämpen gezogene
Kräftige Pflanzen stehen zum Verkauf.
Rittergutsforst Naundorf
bei Schmiedeberg im Erzgeb.

Sophas, Kanapees

empfehlen in großer Auswahl
S. Rißche, Riemer, Dippoldiswalde.
Matratzen werden nach jedem Maße schnell
und billig gefertigt.

Dr. C. Bischoff,
Gerichtschemiker.

Berlin, den 10. Oktober 1888.
NW., Werftstraße 20.

An die Firma **A. L. Mohr, Bahrenfeld bei Ottenfen.**
Vergleichung von Margarine FF. aus der Fabrik von A. L. Mohr in Ottenfen mit feiner Naturbutter.
Das mir durch ihren Herrn Vertreter hieselbst übergebene Muster von Margarine FF. ist von ausgezeichnetem frischem Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen echter Naturbutter ähnlich.
Die Vergleichung von Margarine FF. mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1.20 M. pro 1/2 Kilogramm antaufen ließ, ergab:

Margarine FF.:	Naturbutter:
Wasser 8,7 %	12,24 %
Kochsalz 2,12 %	1,40 %
Käsestoff 1,45 %	0,88 %
Milchzucker 87,73 %	0,39 %
Fett 87,73 %	Butterfett 85,43 %

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine.

Aus dem Vergleich ergibt sich, daß die Margarine FF. einen höheren Fettgehalt besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der echten Naturbutter gleichwerthig und in frischem Zustand ein vorzüglicher Ersatz derselben.

Dr. C. Bischoff, gerichtlicher Chemiker.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehendes Gutachten des bei allen königl. Gerichten in Berlin beeidigten Gerichts-Chemikers, Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin, erlaube ich mir meine Margarine als Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als auch für alle Koch- und Backzwecke bestens zu empfehlen. Proben und Preislisten sende gratis und werden Aufträge erbeten durch meinen General-Depositär, Herrn

Bruno Wehlte, Dresden, Wettiner Str. 35.

Es wird jedoch nicht an Privatpersonen, sondern nur an Wiederverkäufer abgegeben.
Bahrenfeld bei Ottenfen. A. L. Mohr, Margarine-Fabrik.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1889:

Grundkapital	Mark	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1889	"	8,226,138. 70
Zinsen-Einnahme für 1889	"	617,957. 50
Prämien-Ueberträge	"	5,650,122. 30
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließ- lich des gesetzlichen Reservefonds von Mark 900,000	"	4,900,000. —
	Mark	28,394,218. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1889	"	5,316,879,807. —

Dippoldiswalde, den 1. Mai 1890.

Agenten der Gesellschaft:

Stadttrath **H. Bucher,**
Mag Raden in Tharandt, **Otto Frißche** in Firma **Aug. Schmidt** in Wilsdruff.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nerven, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Steinen, übermäßiger Schleimproduktion, Gicht, Stuhl und Verstopfung, Kopfschmerz (als er vom Magen herührt), Magenkrampf, Herzklopfen, Reiz über Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Wärmes, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Kromster (Wälder).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hämorrhoidal-leiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kromster. — Preis der Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Dippoldiswalde: Stadtapothek.

Farben,

alle Sorten, trocken und in Öl gerieben, **Lack, Terpentinöl, Firnis,** dunkel und hell,
Pinself in großer Auswahl
empfehlen zu billigsten Preisen
Sugo Beger's Bwe. Nachf.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht!
Alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt sofort die
Carbol-Cheer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pf.)

von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In Dippoldiswalde zu haben bei
Hermann Lommatzsch.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesammten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesammten Kundschaft, ohne jede Ausnahme,

Drei Prozent Kassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in Spar-Marken ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder sofort, oder nach erfolgter Ansammlung beliebiger Beträge, an der eigens hierfür eingerichteten Kasse durch baaren Betrag einzulösen.

Manufacturwaaren-Haus

Siegfried Schlesinger

König Johann-Str. 6. DRESDEN. König Johann-Str. 6.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **getragenen und neuen Kleidungsstücken**, **H. Herren- und Kinder-Anzüge, Sommer-Heberzieher, sowie Arbeitsbosen, Westen, Blousen, Hemden u. s. w.** Ferner empfehle eine große Auswahl in gut vorgerichtetem **Schubwerk** zu anerkannt billigen Preisen.

F. A. Hesse,
Dippoldiswalde, der Schule gegenüber.

Da der Mißbrauch des Fußsteiges, welcher über mein Grundstück nach Reichardt führt, zu sehr überhand nimmt, so verbitte ich mir jeden Transport von Vieh, Wagen, Schiebedock &c. Jeder, welcher den Steg übertritt oder einen Gegenstand transportiert und von mir oder meinen Leuten dabei angetroffen wird, wird zur Bestrafung angezeigt. **August Einhorn.**

Reparaturen an **Schmucksachen** gut und billig. **S. Unger, Herrengasse.**

Gardinen,
Rouleaux, weiss und bunt,
alle Breiten, billigt bei
Oscar Näser, Kirchplatz.

Praktische Schulanzüge
sind stets zu haben bei **W. Buse.**

Schmierseife, Pfund 25 Pf.,
Schweger Seife, Pfund 24 Pf.,
Seifenpulver und Bleichsoda
empfehlen **E. W. Künzelmann's Nachf.**

Feines Magdeburger Sauerkraut
ist wieder eingetroffen und empfiehlt dasselbe in großen und kleinen Posten **Frau verw. Siebert.**

Gelegenheitskauf!
Ein ganz neuer Rover
ist für 225 Mark sofort verkäuflich.
Eisenwerk Schmiedeberg (im Kontor).

Loose
zur **Dresdner Pferde-Lotterie,**
Ziehung am 19. Mai,
empfehlen **Paul Bemann.**

Zur Vertilgung
von **Insekten aller Art**
empfehlen

Insekten-Pulver, Zacherlin,
Muchöin, Naphthalin und
Naphthalin-Blätter, spanischen
u. weißen Pfeffer, Camphor &c.
die **Droguen-Handlung von**
H. Lommatzsch.

Speise- und Saat-Kartoffeln
(**Champion und Imperator**) verkauft
Rittergut Raundorf.
Dasselbst werden auch **Peking-Enten-**
Eier abgegeben.

Weltwunder-Kartoffeln,
sehr groß und außerordentlich ertragreich, sind zu verkaufen im **Vorwerk Oberbäslisch.**

Gute Speise- u. Samen-Kartoffeln
verkauft **Dittrich sen.**

Eine noch gute Drehmangel mit Zubehör
ist veränderungs halber zu verkaufen bei
Julius Müller, Quohren bei Kreischa.

Einen grösseren Posten Runkelrüben
hat noch abzugeben **Brandmühle Dobna.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage unter der Firma **Baumeister E. Otto Claus, Dippoldiswalde-Ruppendorf**

ein Baugeschäft

für **Dippoldiswalde, Ruppendorf und Umgegend** eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das ehrende Vertrauen meiner werthen Kundschaft durch solide und vorchriftsmäßige Ausführung, prompte Bedienung und möglichst niedere Preise zu rechtfertigen und zu erhalten.

Dippoldiswalde, am 1. Mai 1890.

Architekt **E. Otto Claus, geprüfter Baugewerksmeister.**

Cravatten und Shlipse.

Stets das Neueste! Grösste Auswahl am Platze!

Markt 17. **Emil Heinrich.** Markt 17.

Datteln, Ringäpfel, Pflaumen,
Mischobst, Kirschen,
Preisselbeeren in Zucker
empfehlen billig **Paul Bemann.**

Achtung!
Emilie Mülke, Nikolaisstraße 189,
ist die billigste Bezugsquelle von
Herren- und Knaben-Garderobe,
als: **Arbeitsbosen, Westen, Jackets, große Herren-Stoffanzüge** von 15 M. an, **Knaben-Anzüge** in allen Größen von 2 M. 50 Pf. an. Auch sind billige **Federbetten** zu haben.

Die ewig sich verjüngende Natur!
Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Tätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Schöne starke Ferkel
sind zum Verkauf bei
E. Saubold, Obercarsdorf.

Roggen, Weizen, Hafer etc.
kauft stets **Dow. Loze, Bahnhof.**

Saferspreu und Aehren
werden zu kaufen gesucht in
Hänichen Nr. 10.

 **Schlachtpferde**
kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.

Drescher-Familie-Gesuch.
Auf ein Rittergut bei Meissen wird zum baldigen Antritt eine Drescher-Familie gesucht. Außer hohem Lohn wird freie Wohnung gewährt. Bewerber wollen sich in der Exped. d. Bl. schriftlich melden.

Zum 1. Juni d. J. sucht einen jungen, zuverlässigen, ordentlichen
Pferdewärter
Obersteuerkontrolleur **Erbe** in Dippoldiswalde.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe
erhält Arbeit bei **Paul Lindner, Bäckermstr.**

Maurer u. Zimmerleute
sodort zu ausdauernder Arbeit gesucht von
E. Otto Claus, Baumeister.

Einen Sattlergehilfen
sucht zum sofortigen Antritt
Ernst Glöckner in Reichenau bei Frauenstein.

Gesucht wird wegen Krankheit der jetzigen eine zuverlässige **Kleinmagd** zum sofortigen Antritt in **Reinhardtsgrimma Nr. 87.** Auch liegen daselbst **50-60 Str. Heu** zu verkaufen.

Ein ordentliches, sauberes Mädchen
von 14-16 Jahren sucht als **Aufwartung**
für den ganzen Tag vom 15. Mai an
Frau Clara Standfuß,
Bahnhof Dippoldiswalde.

Rechtshaffenen, wenn auch armen Eltern (Vormündern), welche einen Knaben wollen **Bäcker** werden lassen, kann ein tüchtiger und in gutem Rufe stehender Lehrmeister nachgewiesen und gut empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich
M. Büttner, Dresden, Reißiger-Strasse 70.